

# Oberursel unter der Lupe

Entwicklungsplanung für Spiel-, Erlebnis- und Begegnungsräume

2008 Kernstadt 2009 Bommersheim Stierstadt Weißkirchen 2010 Oberstedten Oberursel-Nord



## Grundgedanken

**Der Blick zielt aufs Ganze.** Freiräume sind Lebensräume und stehen in Beziehung zueinander.

**Nachhaltige Entwicklung** verknüpft ökologische, ökonomische und soziale Belange miteinander.

Qualität von Lebensräumen orientiert sich an den **Bedürfnissen und Perspektiven** von Nutzer/innen.

**Beteiligung der jungen Generation** schafft und fördert Identifikation mit der persönlichen Lebenswelt.



## Zentrale Akteure

Kinder und Jugendliche eines Stadtteils/ Wohngebietes

Interessierte und engagierte Personen vor Ort

Institutionen/ Vereine mit sozialem Auftrag

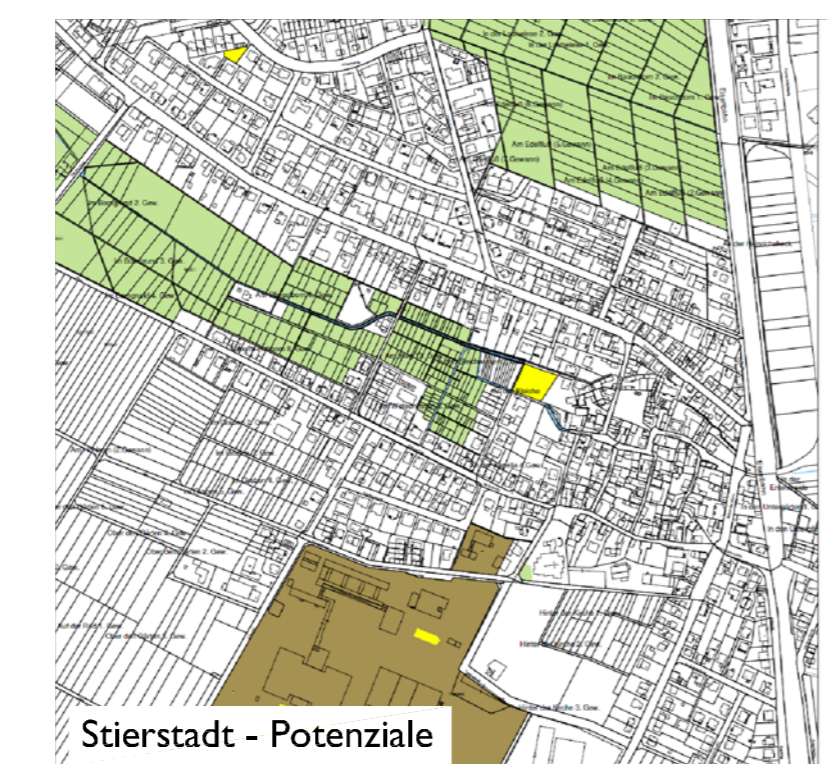
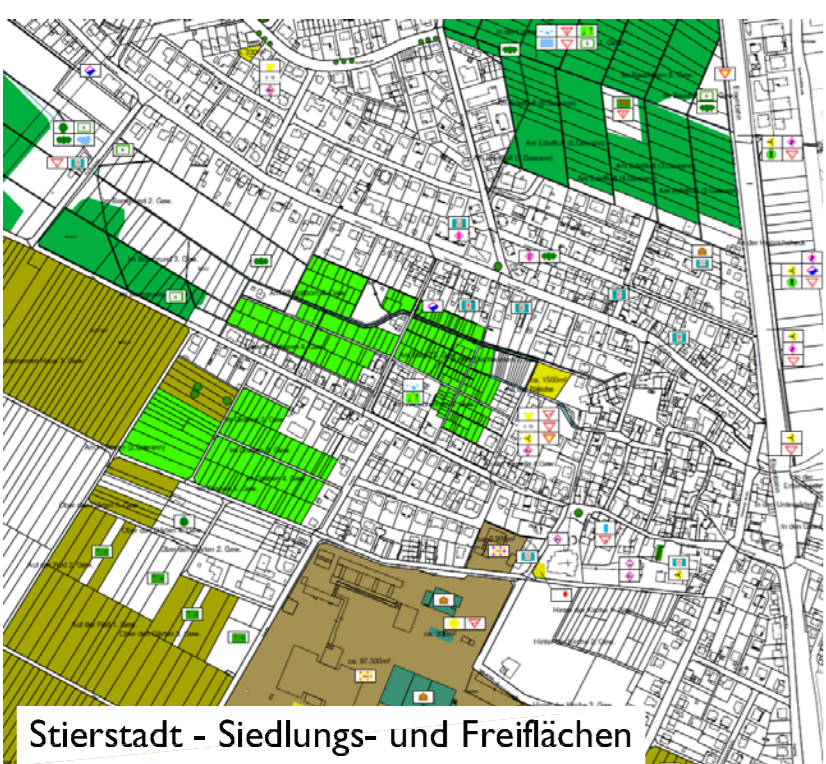
Pädagogische Fachkräfte



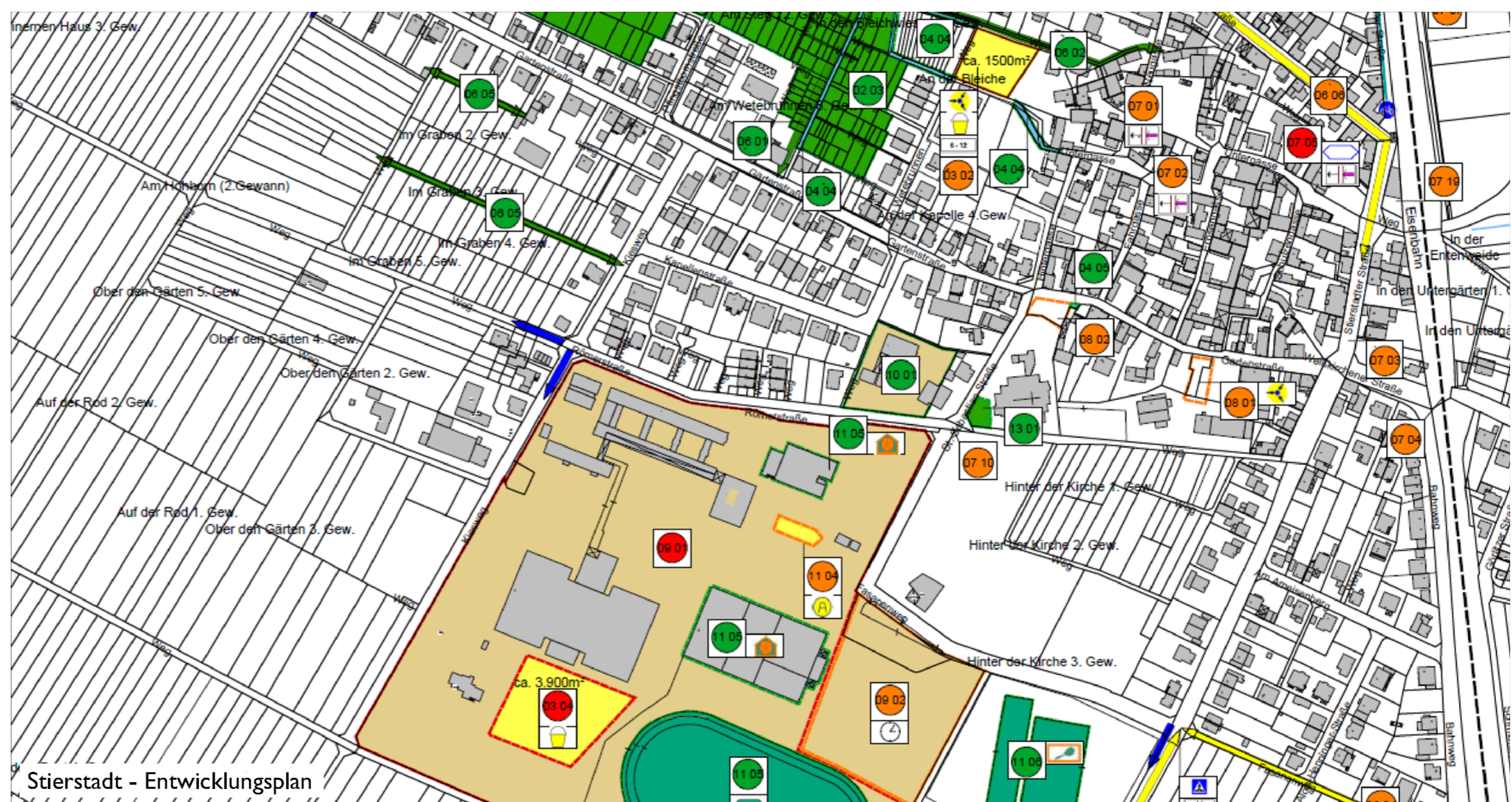
## Streifzüge



## Bestandspläne



## Entwicklungsplan



## Zielsetzung des Projektes

Die **Freiräume** in Oberursel sind vielfältig, bedarfsgerecht und naturnah.

Die **Planung der Freiräume** ist räumlich ausgewogen.

Ein **Leitplan** regelt die Gestaltung und Entwicklung der Freiräume.

Der **Planungsansatz** ist ganzheitlich und berücksichtigt Gemeinwesen und Sozialraum.

**Zentrales Anliegen** sind die Interessen von Mädchen und Jungen, von Kindern und Jugendlichen.

**Kinder und Jugendliche** sind beteiligt bei der qualitativen Untersuchung und der Gestaltung der Freiräume.

Das Projekt hat **exemplarischen Charakter** für zukünftige Verfahren anderer Interessen- und Zielgruppen.

## Organisation

**Interdisziplinär** aufgestelltes Organisationsteam leitet das Gesamtverfahren.

Das Projekt ist in sechs, in sich geschlossene Entwicklungsprozesse aufgeteilt.

„Oberursel unter der Lupe“ bildet eine **Arbeitsgruppe im Stadtteil**.

Jeder Entwicklungsprozess wird durch Untersuchungen eingeleitet, die von **Kindern, Jugendlichen und interessierten Bürger/innen** durchgeführt werden.

Parallel dazu erheben **Planer/innen** den Bestand in den Gebieten.

**Die Auswertung der Untersuchungen und die daraus entstehende Planung wird öffentlich diskutiert.**

## Vorgehensweise

**Kooperationspartner/innen** werden geworben.

**Auftaktveranstaltung** in jedem Stadtteil.

Die Akteure werden für die **Streifzüge** geschult.

Beteiligungsverfahren beginnen mit den „Streifzügen“ und den planerischen **Bestandsaufnahmen**.

**Auswertung** der Streifzug-Ergebnisse in interaktiver Arbeitseinheit zwischen Planer/innen und Organisationsteam.

**Abstimmung** mit der Stadtteil-AG und den politischen Gremien.

**Erstellung des Leitplans** (Maßnahmenplan und zugehörige Matrix).

